

Laibacher Zeitung



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Nichtamtlicher Teil. Vom Deutschen Flottenverein.

Der eben erschienene Jahresbericht des Deutschen Flottenvereines stellt in seiner Einleitung fest, daß der Flottengedanke im deutschen Volke Gemeingut geworden sei; denn alle Parteien, nur die Sozialdemokratie ausgenommen, stimmen der Verstärkung der deutschen Flotte zu. Von bemerkenswerten Einzelheiten heben wir hervor:

Das gesamte Vereinsvermögen bezifferte sich auf 1/4 Million Mark. Trotz mehrfacher Schwierigkeiten, die der Bericht nicht näher bezeichnet, die aber durch die letzten Vorgänge im Flottenverein zur Genüge bekannt geworden sind, hat der Flottenverein wieder einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Die Zahl der Einzelmänner ist von 315.420 im Jahre 1906 auf 324.083 im Jahre 1907 gestiegen, die der förmenschaftlichen Mitglieder von 591.356 auf 694.507 Stück. Demnach hätte der Flottenverein endlich die ersehnte Million mit 1.018.590 Mitgliedern erreicht. Die Vereinszeitung „Die Flotte“ erscheint jetzt in einer Auflage von 375.000 Exemplaren. Die Mitteilungen an die Presse wurden zehnmal im Berichtsjahr in einer Auflage von je 2500 Exemplaren verschickt. An Marinebilderbogen, die das Leben und Treiben an Bord darstellen, wurden im Berichtsjahr 900.000 Stück bestellt und versandt. Der Kalender des Flottenvereines gelangte in einer Auflage von 20.000 Stück zur Ausgabe und ist vollständig vergriffen. Über die Agitation des Vereines wird berichtet, daß zahlreiche Druckschriften und Flugblätter versandt und gegen 700 Vorträge in allen Teilen Deutschlands abgehalten wurden. Kriegsmarine-Ausstellungen wurden im Berichtsjahr in 78 Städten, die tief im Binnelande liegen, veranstaltet. An kostenlosen Lehrer-

fahrten nach der Wasserkante wurde im Berichtsjahr eine mit 300 Lehrern veranstaltet, dagegen waren sieben Schülerfahrten mit etwa 2000 Schülern zu verzeichnen.

Ersatzwahlen in England.

In England steht eine Reihe weiterer Ersatzwahlen bevor, bei denen es zu erneuten Kraftproben zwischen den Liberalen und den Unionisten kommen wird. Zunächst handelt es sich um die Ersatzwahl für den jüngst verstorbenen Premierminister. Campbell-Bannerman hat seinen schottischen Wahlkreis Stirling Burghs nahezu dreißig Jahre, seit dem Dezember 1878, vertreten. Bei den allgemeinen Wahlen von 1906 blieb ihm ein Wahlkampf erspart, da kein Gegenkandidat aufgestellt war. Dagegen hatte er im Jahre 1900 das Mandat nur mit der verhältnismäßig geringen Mehrheit von 630 Stimmen gegen den unionistischen Bewerber Obersten Duke behaupten können. In den beiden vorhergehenden Wahlen von 1892 und 1895 war die liberale Mehrheit nicht viel größer, sie betrug 1096, bzw. 1127 Stimmen. Die Nachwahl in dem gleichfalls schottischen Bezirk Dundee erhält dadurch ein besonderes Interesse, daß hier, wie bereits bekannt, der in Nordwest-Manchester unterlegene Präsident des Handelsamtes Winston Churchill als Bewerber auftreten wird. Schon daraus ist zu entnehmen, daß es sich in diesem Falle um einen ziemlich sicheren liberalen Besitz handelt. Trotzdem will die unionistische Partei den Kampf mit aller Energie aufnehmen und sie glaubt in George W. Baxter, dem Mitinhaber einer Textilfabrik in Dundee, einen aussichtsvollen Kandidaten gefunden zu haben. Noch drei weitere Nachwahlen sind für die nächste Zeit zu erwarten. Zunächst in East Wolverhampton, wo in der letzten Hauptwahl der liberale Bewerber

mit rund 2900 Stimmen Mehrheit gesiegt hat. Ferner ist durch den Tod des bisherigen Vertreters das Mandat für Shropshire (Newport-Bezirk) erledigt, ein alter konservativer Besitz, der in den Wahlen von 1895 und 1900 nicht einmal angefochten wurde. Die liberale Hochflut aber, die 1906 durch das Land ging, hatte ihren Weg auch in diesen Wahlkreis gefunden und bewirkt, daß der konservative Kandidat Oberst Lennon-Glenan nur mit äußerst knapper Mehrheit, mit 4848 gegen 4682 Stimmen, das Mandat behaupten konnte. Im Bezirke Montrose Burghs, wo gleichfalls eine Nachwahl stattzufinden hat, rechnet die unionistische Partei auf einen Erfolg.

Der Zwischenfall in Teheran.

Über einen bereits in Berichten mehrerer Blätter geschilderten Zwischenfall, der sich am 8. April in Teheran abspielte, erhält die „Pol. Korr.“ die nachfolgende authentische Mitteilung: Als der f. u. f. Gesandte v. Rosthorn am Abend jenes Tages nach einer Soiree in der niederländischen Gesandtschaft mit seiner Gattin die Heimfahrt angetreten hatte, bemerkte er unterwegs, daß dem russischen Gesandten von Hartwig und dessen Gemahlin ein Wagenunfall zugestochen war. Frau von Rosthorn erbot sich, Frau von Hartwig nach Hause zu bringen und Herr von Rosthorn verließ den Wagen. Als dieser mit den beiden Damen den Parlamentsplatz passierte, wurde der Russische von einem Wachtposten angerufen. Nachdem der Ruf unbeachtet blieb, schoß der Posten auf den Wagen. Die Damen ließen nun halten, stellten den Soldaten zur Rede und nahmen ihm sein Gewehr ab. Mittlerweile kamen Herr von Rosthorn und sein russischer Kollege auf den Schauplatz des Vorganges, wo sie die beiden Damen von einer Schar Soldaten umringt fanden. Nachdem festgestellt

Feuilleton.

Der Lebenszwinger. Von Emil Romanus.

(Nachdruck verboten.)

Der Zug raste durch die rheinischen Lande. Erich Rothe legte das Buch, in dem er bis jetzt gelesen, aus der Hand und lehnte sich in die Coupepolster zurück.

Auf seinem Gesicht lag ein müder, resignierter Zug, und seine großen, stahlgrauen Augen blickten in düsterem Sinne in die trübe, von Regenschleier eingehüllte Landschaft.

Aus der lachenden Sonne Italiens hatte ihn die Nachricht von dem Tode des Bruders gerufen — des einzigen Bruders, mit dem ihn doch kein inneres Band mehr verknüpft hatte, der ihm seit langem schon ein Fremder gewesen war.

Nicht offener Streit hatte diesen Zustand herbeigeführt, wie ja auch ihr persönlicher und brieflicher Verkehr, wenngleich er über die Grenzen des Konventionellen nicht hinausgegangen war, niemals einen Bruch erfahren hatte.

Erich war eine Künstlernatur, ein Dichter, ein Träumer, der Dinge und Menschen nur vom philosophisch-ästhetischen Standpunkt aus betrachtete. Werner dagegen, der strebsame Großindustrielle, repräsentierte den Typus des starken, energievollen Willens- und Tatkrafts, dessen Leben ganz der Arbeit, dem rastlosen Schaffen gewidmet war, der da Fortschritt von einem äußeren Erfolg zum anderen und Stein auf Stein häufte zu einem stolzen, weithin sichtbaren Lebenswerk.

Das war es, was Erich nicht verstehen konnte, was sein feinfühlendes, vielleicht zu sensibles, nach

innerlicher Kultur ringendes Wesen von dem des Bruders abstieß: dieses Sichhingeben an das Materiale, dieses völlige Aufgehen in einem alles Feine, Ewige im Menschen ertötenden Leben der Arbeit.

Der Zug fuhr langsamer. Schon war Erich am Ziel angelangt.

Aus dem Häusergewirr der schlotreichen Industriestadt hob sich ein massiger Komplex stolzer Fabrikgebäude mit den sich daranschließenden Wohnungen für Hunderte von Arbeitern ab — eine kleine Stadt für sich.

Um den feingeschwungenen Mund des Künstlers zuckte es. Dieses stolze Werk, es war ja auch vergänglich, gleich dem Leibe dessen, der es geschaffen. Ewigkeitswert hat doch nur, was die Seele freimacht, was sie emportführt zu neuen, lichten Höhen der Erkenntnis und Schönheit. Unser inneres Leben zu einem Kunstwerk zu gestalten voll göttlicher Harmonie — das ist ein Ziel, heissen Strebens wert! Ob Werner jemals dieses Ideal vorgeschwungen hatte?

Ein feiner Regen rieselte vom grauen Himmel nieder, als Erich aus dem Buge stieg. Er begab sich in einem Wagen nach dem Trauerhause. Als er an den Rotheschen Fabriken vorüberfuhr, bemerkte er, daß in ihnen jedes Leben erloschen war. Das Riesenwerk trauerte um den heimgegangenen Schöpfer.

In der in dem vornehmen Teil der Stadt gelegenen stilvollen Villa empfing ihn die schmerzgebeugte Witwe mit den beiden Kindern, zwei hübschen blonden Mädchen, die sich vertraulich und timig an den Onkel schmiegten. Dann wurde Erich in den kleinen, schwarz drapierten Saal geführt, in dem auf einer Erhöhung der kostbare

Sarg inmitten eines reichen Blumenfloß aufgebahrt war.

Ergripen stand Erich an der Leiche des Bruders, den der Allbezwinger Tod in der Blüte der Jahre aus seinen stolzen Plänen und Hoffnungen erbarmungslos fortgerissen.

Die Schwägerin übergab Erich ein verschlossenes Schriftstück, das der Verstorbene für ihn hinterlassen hatte.

Er öffnete es, als er oben in seinem Zimmer allein war. Im Hause hatte sich wohl schon alles zur Ruhe begeben und feierliche Stille umgab ihn, als er den Brief des Bruders las:

„Lieber Bruder!

Es ist eine Art Bekenntnis, daß ich dir hinterlasse, eine Lebensbeichte, wie du sie von mir, der ja allgemein als eine verschlossene Natur galt, gewiß nicht erwartet hast. Du sollst der Einzige sein, dem ich mich enthülle, dem ich einen Blick in mein tiefstes Wesen tun lasse — gerade du, Erich, der mich nie verstanden hat. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß du dein Urteil über mich korrigierst, daß du mich verstehen lernst — vielleicht auch erfüllen sie noch eine höhere Aufgabe. Doch das hängt von dir ab.“

Erich hielt mit Lesen inne. Verwundert sah er auf den Brief. Sonderbar erschien er ihm. Was würde er hören?

Er las weiter. Und von Zeile zu Zeile wuchs seine innere Anteilnahme, sein Erstaunen. War das sein Bruder, der das schrieb, sein nüchterner, verschlossener, geschäftsmäßiger Bruder? Der da zu ihm redete, war ja ein Mensch, ihm wesenverwandt, ein Mensch, der so gefühlt und — gelitten wie er!

(Schluß folgt.)

worden war, wer den Schuß abgefeuert hatte, wurde der Mann in der russischen Gesandtschaft interniert. Als die nächsten drei Tage verstrichen waren, ohne daß die persische Regierung eine Entschuldigung vorgebracht hätte, stellte der Gesandte von Rosthorn an den persischen Minister des Neufzern das kategorische Verlangen, die Regierung solle binnen 24 Stunden ihr Bedauern über das Geschehene zum Ausdruck bringen. Daraufhin empfing er ein amtliches Schreiben des Ministers des Neufzern, in welchem dieser sein Bedauern über den Vorfall aussprach und zugleich versicherte, daß die Regierung Maßregeln treffen werde, damit sich ein solcher Vorgang nicht wiederhole. Da auch dem russischen Gesandten eine ähnliche Befriedigung zuteil wurde, hat der Zwischenfall somit eine befriedigende Erledigung gefunden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Mai.

In Rom hat kürzlich ein italienischer Frauenkongress getagt, der sich mit Fragen der sozialen Fürsorge für die Frauen beschäftigte. Der Kongress war außerordentlich stark besucht und vereinigte Anhänger der verschiedensten politischen Richtungen, auch der sozialistischen, obwohl die sozialdemokratische Partei den Kongress nicht anerkannte und denselben einen eigenen Kongress in Mailand entgegenstellen will. Zunächst wurden Fragen der Erziehung und des Unterrichtes der Mädchen behandelt, dann kam der Arbeiterinnen-schutz zur Erörterung. Es folgten Besprechungen über rhetorische Ausbildung der Mädchen, soziale Wohlfahrtseinrichtungen, Kranken- und Unterstützungsstellen, Versicherung Minorenner, allerlei gesetzliche Anregungen und schließlich die sexuelle und hygienische Fragen, insbesondere über Tuberkulose, zu deren Verhütung und Einschränkung die Frauen sehr viel beitragen könnten, und endlich über das allgemeine Wahlrecht. Die „R. S. Z.“ bezweifelt, daß sich in der italienischen Kammer irgend eine Partei finden würde, die das Stimmrecht der Frauen auf die Tagesordnung brächte.

Aus Varna, 3. Mai, wird gemeldet: Ministerpräsident Malinov traf heute früh, von allen Ministerkollegen begleitet, hier ein und hielt nachmittags vor einer zahlreichen Zuhörerschaft eine Rede. Betreffs der äußeren Politik erklärte der Ministerpräsident, die fürstliche Regierung verfolgte mit stets gleicher Aufmerksamkeit die Entwicklung der mazedonischen Frage und lasse keine Gelegenheit vorübergehen, die Tatsache hervorzuheben, daß diese Frage auch eine bulgarische sei und daß bei ihrer Lösung die Stimme Bulgariens nicht übersehen werden dürfe. Wir müssen heute, sagte Redner, mehr als je der Tür-

Die Carréandame.

Roman von A. Noël.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wahrscheinlich mit Absicht erzählte sie dem ersten jungen Mann allerlei Schul-, Eislauf- und Tanzstundengeschichten. Wie in der Tanzschule die Mädchen immer miteinander tanzen mußten, bis der Tanzmeister ihnen einst bei einer besonderen Gelegenheit männliche Partner versprach, und wie enttäuscht sie, als er im entscheidenden Moment sein Häuflein grüner Jungen einführte, einstimmig: „Gott, wie wenig!“ gerufen hatten.

Alles brachte sie so drollig vor und lachte selbst so allerliebst ausgelassen, daß Hermann wiederum mitlachte. Dabei fühlte er, wie der Blick des Professors sich über das Zimmer hinweg auf ihn richtete.

Urban hatte ihn in der Tat noch kaum lachen gesehen, aber Nelly Baumgart konnte die schwärzeste Melancholie verscheuchen. Hermann war es zu Mute, als stünde er in die Betrachtung einer sonnigen Landschaft versenkt. Wie schien ihm alles grau in grau, was er sonst kannte! Sie war so recht geschaffen zur Gefährtin eines mühsam ringenden Mannes. Dieser würde bei ihr stets die blühende Oase der Aufheiterung finden und dabei auch in seinem Schaffen von ihr verstanden werden.

Ein Seufzen unterbrach Hermanns Gedanken-gang.

„Denken Sie nur jetzt an keinen schweren Fall!“ mahnte Nelly.

Er hatte tatsächlich an einen schweren Fall gedacht — an seinen eigenen. Darum nahm er sich zusammen, um sich dem Zauber, der ihn hier unerwartet umspinnen wollte, nicht zu sehr hinzugeben.

fei und Europa den Beweis liefern, daß das, was uns bei dieser Frage interessiert, die Besserung des Loses der Christen in Mazedonien ist. Wenn die Reformaktion dieses Ziel anstrebt, wird sie unsere volle Unterstützung finden. Die wirtschaftlichen Interessen des Fürstentums fordern in gebieterischer Weise ein vollständigeres Eisenbahnnetz auf dem Balkan. Der Anschluß unserer Eisenbahnen an die türkischen, in erster Linie bei Küstendil, bildet daher eine der ersten Sorgen der Regierung.

Der aus dem Burenkriege bekannte General Powell erklärte in einer Rede, daß England einer deutschen Invasion vollständig preisgegeben sei. Die deutschen Transportschiffe könnten in dreißig Stunden 120.000 Mann nach England werfen, während die deutsche Flotte stark genug wäre, die Nordsee, wo sie am engsten ist, zu blockieren. Infolgedessen tritt der General für eine schleunige Umländerung der jetzt vorgezogenen Territorialmee ein, um England gegen Deutschland überall zu sichern.

Aus Paris, 3. Mai, wird gemeldet: Bei den heutigen Municipalwahlen wurden von 80 zu wählenden Municipalräten 55 gewählt. 25 Stichwahlen sind erforderlich. Die ausscheidenden Municipalräte wurden zum größten Teile wiedergewählt. In die Stichwahl kommen zumeist Kandidaten der republikanischen Partei, darunter der Präsident des Municipalrates Lefebvre. Man glaubt, daß das Resultat der Stichwahlen keine wesentliche Änderung in der Zusammensetzung des Municipalrates herbeiführen und daß die Majorität eine republikanische sein werde. — Nach den aus der Provinz einlaufenden Meldungen über Ergebnisse der Gemeindewahlen tritt in den Parteiverhältnissen keine wesentliche Änderung ein. In mehreren Gemeinden des Departements Hérault kam es zu Zusammenstößen.

Tagesneuigkeiten.

— (Könige im Tramwagen.) Aus Christiania wird berichtet: Bei ihrem Besuch bei König Haakon haben König Eduard und seine Gemahlin die lästigen Fesseln des Hofzeremoniells schnell abgestreift, und in heiterer Ungezwungenheit genießen die beiden Königsfamilien gemeinsam die Besuchstage, unternehmen Ausflüge in die Umgebung oder wandeln durch die Straßen der Hauptstadt, um in den Läden ihre Einkäufe zu machen. Zum Donnerstag hatte König Haakon seinen Gästen einen Ausflug nach Holmenbøen, einem der schönsten Punkte der Umgebung Christianias, vorgeschlagen, und man beschloß, der Bequemlichkeit halber einfach die elektrische Bahn zu benützen. Obgleich der Plan geheimgehalten wurde, hatte sich eine schaustufige Menge um die beiden Tramwagen versammelt, die für den König bereitgestellt waren. Die Menge lachte herzlich, als der wohlbeliebte König Eduard mit einem Misstrauen

Allein er konnte sich ihm nicht entziehen. Als man sich zwanglos zu Paaren ordnete, um sich in den Speisesalon zu begeben, war es natürlich, daß er Nelly den Arm reichte, und bei Tisch fand er auch wieder seinen Platz neben ihr.

Der Speisesalon, ein vierstöckiges Gemach, durch Entfernung einer Zwischenwand gewonnen, war mit seiner Kassetendecke, in die Gemälde eines berühmten Malers eingelassen waren, seinem eingelagerten Wandgetäfel, dem geschnittenen Prunkbüfett, das beinahe die ganze Längswand gegenüber dem Fenster einnahm, dem kostbaren, schweren Silberzeug und den auf den Wandgefügen aufgereihten, kunstgegenstände ein sehr kostspieliger Raum.immer mehr und mehr nahm das ganze Heim des Professors das Aussehen eines Museums an, und die Professorin beklagte sich denn auch gleich über die Angsten, die ihr die ungeschickten Hände ihres Stubenmädchens verursachten. Sie sei froh, wenn Heinrich bloß Bilder kaufe, denn die könnten wenigstens nicht zerbrochen werden.

Ermessen konnte Hermann den Reichtum, der in diesem einzigen Zimmer steckte, nicht, aber doch entfernt ahnen. Wie kam er in dieses Haus, an diesen Tisch? Überdies merkte er ganz gut, daß die gesamte Tafelrunde ihn und die reizende Nelly mit gewissen nachsichtigen Blicken in Augenschein nahm. Was bedeutete das? Nein! Es war nicht möglich! Er bildete sich das Ganze nur ein.

Dies zu denken, gewährte ihm sogar einige Erleichterung, denn was hilft es, das Glück vor sich aufzuführen, wenn man es nicht fassen kann?

Hermann fühlte, wie es ihm heiß ins Gesicht stieg, wenn er seiner jungen Nachbarin antworten mußte, wenn sie ihn, den Ungezügten, der nicht gewohnt war, sich die Speisen von der Platte, die Leopold ihm darbot, zu nehmen, bediente, als sei das das natürlichste von der Welt. Sie entfaltete

vor der engen Tür des Wagens Halt machte und ein wenig zögerte, ehe er sich entschloß, den „Aufstieg“ über die schmalen, steilen Stufen zu wagen. „Darf ich Majestät behilflich sein?“ meinte Nansen, der an dem Aufstiege teilnahm, aber König Eduard unternahm mit gutem Humor das Wagnis ohne Hilfe — und es gelang. Er schritt sofort durch den Wagen und nahm auf einem der vorderen Sitze Platz, als ob er gewohnt wäre, täglich die Straßenbahn zu benützen. Dort saß er lachend und scherzte, bis alle ihre Plätze gefunden hatten. König Haakon aber gefiel sich in der Rolle des Kondukteurs und sammelte lachend von jedem Teilnehmer den Fahrgroschen ein, ehe er die Klingelkette zog, um das Abfahrtssignal zu geben . . .

— (Abnahme der menschlichen Stimme.) Eine Anzahl Londoner Aerzte und Gesangspädagogen haben in den Schulen der englischen Hauptstadt Beobachtungen über die Stärke der menschlichen Stimme angestellt, deren besorgniserregende Resultate die „Morning Post“ veröffentlicht. Danach scheint sich die auch sonst schon von der Wissenschaft aufgestellte Behauptung zu bestätigen, daß die menschliche Stimme im Laufe der Jahrhunderte zurückgeht; anstatt sich zu verebeln, ihre Harmonien zu steigern und an Wohlklang zu gewinnen, zeigt sie alle Symptome zunehmender Erschlaffung und fortschreitenden Verfalls. Der stetig wachsende Lärm im Beitalter der Technik, wo das Brausen der Maschinen und das Rasseln der Bahnen die Geräusche steigern und die Menschenstimme überlören, sind auf die verschiedenen Organe, deren Zusammenwirken die Stimme hervorbringt, anscheinend nicht ohne Einfluß geblieben; jedenfalls ist ein stetig fortschreitender Verfall der Stimmorgane unverkennbar und wird durch umfassende vergleichende Untersuchungen erwiesen. Die mangelnde planmäßige Übung der Stimmorgane hat bei der überwältigenden Mehrheit der vorgenommenen Untersuchungen zu unverkennbaren Deformationen in den Größenverhältnissen der einzelnen stimmbildenden Faktoren, der Lunge, der Zunge und des Kehlkopfes geführt. Die meisten Londoner Schüler können nicht allein nicht singen oder fehlerfrei rezitieren: ihre Sprechwerkzeuge sind sogar allen Anforderungen der Mutter-sprache nicht mehr gewachsen. Unter 3000 Schülern, die ein Arzt beobachtete, fanden sich nur zwei, die von Aussprachefehlern völlig frei waren. Diese Symptome sind bedeutsam genug, um dies Problem einer systematischen Übung und Entfaltung der Stimmorgane in den Mittelpunkt des pädagogischen Interesses zu rücken. Der amerikanische Professor und Stimmlehrer Pogram hat darauf hingewiesen, daß die meisten Stimmstörungen mit einer mangelhaften Anwendung der Stimmorgane zusammenhängen; sie nötigen zu einem gesteigerten Kraftaufwand, der die Organe zugleich überanstrengt und schwächt. Diese Erscheinung ist überall zu beobachten und hat ihre entscheidenden Ursachen in einer mangelhaften Benützung der Atmungsorgane. Richtig atmen, das heißt, das Oberkinn soll sich regelmäßig heben und senken lassen, so daß im Brustkasten eine Leere entsteht. Die Mehrzahl aller ungewöhnlichen Sprecher und Sänger arbeiten instinktiv mit einem viel zu großen Luftaufwand, das heißt, mit viel mehr, als nötig, um die Stimmbänder in Schwingungen zu versetzen. Man kann darauf die Probe machen, wenn man beobachtet,

dabei eine entzückende Anmut und ein besonderes Geschick, so daß es Hermann möglich wurde, alle Klippen zu umgehen, keine Sauce zu verschütten und Glas zu zerbrechen.

Anbetungswürdig war sie, weiblich holdselig wie keine zweite, aber er durfte sie nicht anbeten . . . Je länger die Mahlzeit dauerte, desto übler wurde Hermann zumute, und Nellys Bestrebungen, das Gespräch zwischen ihnen in Gang zu erhalten, fanden bei ihm keinen guten Boden. Er war so von den ihm aufsteigenden Gedanken und Empfindungen benommen, daß er nur hörte, was sie sprach, ohne es zu verstehen, und seine an Verstörtheit grenzende Verwirrung entging den vielen beobachtenden Augen nicht.

Bei Urbans liebte man einen guten Bissen. Das einfache Abendessen war ein sehr reichhaltiges Mahl, und es dauerte lange, ehe die Professorin das Zeichen zum Aufbruch gab. Endlich jedoch wurde die Tafel aufgehoben. Die Damen zogen sich nach links in den Musiksalon und das angrenzende Boudoir der Professorin zurück, während die Herren sich in das zwischen dem Salon und dem Speisesaal gelegene Rauchzimmer begaben.

Zwei der Schwiegerbrüder, Robertin und Branden, setzten sich mit dem Universitätsprofessor sofort zu einem Tisch an den grünen Tisch, Bischleff ließ sie sitzen und die übrigen ließen sich plaudernd auf die mit Teppichstoffen bedekten Fauteuils nieder.

Trotz der Anwesenheit seines Schwiegersohnes äußerte sich Dr. Löber recht bitter über die Ehe und lobte Nelly, weil er ledig geblieben war.

„Wie denken Sie darüber?“ fragte Nelly lachend.

„Ich denke, daß man heiraten soll, so früh man kann. Besonders, wenn man nicht gesonnen ist, Enthaltsamkeit zu üben.“ Er sah den Lebemann fest an.

(Fortsetzung folgt.)

wie viel leichter und klarer der Stimmlaß sich bilbet, wenn alle überflüssigen Muskelkontraktionen vermieden werden. Eine planmäßig gebildete Atemung hat zudem ihre unschätzbarer hygienischen Vorteile: sie ist das beste Vorbeugungsmittel gegen die Kehlkopfentzündung und Bronchitis. In England erheben sich gewichtige Stimmen, die der Einführung einer geregelten Stimm- und Atembildung in den Schulen, insbesondere in den Volksschulen, das Wort reden und darauf dringen, daß die heranwachsende Jugend durch regelmäßige Übungen zur Entfaltung, Pflege und Beherrschung ihrer Stimmittel erzogen werde.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abend zum erstenmal nach den diesjährigen Ergänzungswahlen zu einer Plenarsitzung zusammen, an welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 25 Gemeinderäte teilnahmen, darunter auch die neu gewählten Gemeinderatsmitglieder Litozar, Milohna, Pavsek und Usenienit. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Litozar und Milohna nominiert.

Nachdem der Vorsitzende die Beschlusshfähigkeit feststättet und die Sitzung eröffnet hatte, begrüßte er die neu gewählten Gemeinderäte und gab der Überzeugung Ausdruck, daß sie sich ihrer Aufgabe wohlbewußt und bereit sind, gemeinsam mit ihren älteren Kollegen für den Aufschwung der Stadtgemeinde ihre Kräfte einzusetzen. Sie werden einer scharfen Kritik ausgesetzt sein, wobei erfahrunsggemäß diejenigen am laufenden schreien, die selbst noch nichts getan haben; allein auch eine abträgliche Kritik möge sie in ihrem Wirken nicht beirren, die Geschichte werde ihr Wirken gerecht beurteilen. Der Vorsitzende erbat sich bei diesem Anlaß die Ermächtigung, den aus dem Gemeinderat geschiedenen Vertretern Grošelj, Prosenec und Svetek für ihre langjährige Mitwirkung den Dank schriftlich aussprechen zu dürfen.

Der Bürgermeister widmete sobann dem am Karfreitag verstorbenen Laibacher Bürger und Handelsmann Franz Kollmann einen warmen Nachruf. Das Vertrauen seiner Mitbürger hatte ihn seinerzeit in die Gemeindevorstellung entsendet und habe ihn später mit der Funktion des Präsidenten der städtischen Sparkasse bekleidet. Seiner nationalen Gesinnung habe der Verbliebene durch sein namhaftes Legat zu Zwecken von Studentenstiftungen selbst bereit den Ausdruck verliehen. Anlässlich des Hinscheidens seines Vaters habe auch Herr Robert Kollmann für den städtischen Armenfond den Betrag von 1000 K gewidmet. Der Bürgermeister gedachte weiters des verstorbenen böhmischen Politikers und Patrioten Dr. Josef Herold und machte die Mitteilung, daß er namens des Gemeinderates an die Stadtvertretung der königlichen Landeshauptstadt Prag ein Beileidstelegramm gerichtet habe. Wie in früheren Jahren habe die Krainische Sparkasse auch heuer für die Laibacher Armen den Betrag von 5000 K votiert; zu dem gleichen Zweck habe der jüngst verstorbenen Herr Josef Bingenz Krisper den Betrag von 200 K festgestellt. Herr Stephan Klin hat anlässlich des Hinscheidens seiner Frau für den städtischen Armenfond den Betrag von 200 K und für die Renovierung der St. Georgskapelle auf dem Laibacher Schloßberge den Betrag von 100 K gewidmet.

Der Bürgermeister gab weiters bekannt, daß der Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis auf sein Mandat als Mitglied des I. I. Landesschulrates verzichtet habe. Für dessen langjährige Tätigkeit im Landesschulrat wurde dem Vizebürgermeister der Dank des Gemeinderates ausgesprochen und sobann an dessen Stelle Gemeinderat Dr. Ivan Tavčar als Delegierter der Stadtgemeinde Laibach in den I. I. Landesschulrat entsendet. Bei diesem Anlaß erbat sich Gemeinderat Dr. Triller das Wort und hob hervor, daß sich der I. I. Landesschulrat bei Belebung der Leiterstelle an der II. städtischen Knabenvolsschule in Laibach über den vom I. I. Stadtschulrat erststetzen Ternovorschlag hinweggesetzt habe. Dieses Vorgehen müsse als Demonstration und als Mißtrauensvotum für den I. I. Stadtschulrat aufgefaßt werden. Rebner gab daher dem Wunsche Ausdruck, daß der neue Delegierte der Stadtgemeinde im I. I. Landesschulrat gegen dieses Vorgehen der Landesschulbehörde Verwahrung einlege.

Bürgermeister Hribar machte schließlich die Mitteilung, daß vor wenigen Tagen eine große Reisegesellschaft aus Bayern in Laibach eingetroffen und am Bahnhof freundlich begrüßt worden sei. Die Gesellschaft hatte vorher an den Bürgermeister die Anfrage gerichtet, ob sie in Laibach nicht etwa Angriffe zu befürchten habe und erst nach seiner beruhigenden Antwort habe sie Laibach als Übernachtungsstation gewählt. Aus Fiume, wohin sich die Gesellschaft von Laibach gewendet, erhielt Bürgermeister Hribar folgende Depesche: „Bürgermeister Laibach. Die bayerische Reisegesellschaft des deutschen Flottenvereines sendet herzlichen Dank für die glänzende Aufnahme. An den Berliner Lokalanzeiger, an die Münchener Neuesten Nachrichten, an die Dresdener Nachrichten sowie an die Frank-

furter Zeitung“ wurde folgendes Telegramm abgesendet: In der nach dem Erdbeben glänzend neu gebauten Stadt Laibach, die mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten und der prächtigen alten Burg vom bayerischen Landesverband des Flottenvereines mit über 100 Personen besucht wurde, bereiteten Bürgermeister und Stadt den deutschen Reisenden einen herzlichen Empfang. Die wohlhabenden Bürger der Stadt Laibach hatten über 30 Equipagen zur Verfügung gestellt und die Bevölkerung der aufstrebenden Stadt nahm an dem herzlichen Empfangen regen Anteil. Reiseleitung.“

Sobann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Gemeinderat Dr. Triller berichtete namens der Personal- und Rechtssektion über das Resultat der diesjährigen Gemeinderats-Ergänzungswahlen. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und die Wahlen verifiziert.

Zum Vizebürgermeister wurde Herr Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Trenski mit 23 Stimmen wiedergewählt; eine Stimme erhielt Gemeinderat Dr. Tavčar, eine Stimme Gemeinderat Dr. Dražen. Sobann folgte die Wahl der ständigen Sektionen. Gewählt wurden, und zwar in die Magistratssektion (Vorsitzender der jeweilige Bürgermeister) Dr. Karl Ritter von Bleiweis, Jaromir Hanuš, Josef Lenc, Ivan Plantan und Ivan Subic; in die Personal- und Rechtssektion Dr. Danilo Majaron (Obmann), Dr. Karl Triller (Obmann-Stellvertreter), Karl Mayer, Dr. Ivan Dražen, Ivan Plantan, Ivan Milohna und Dr. Ivan Tavčar; in die Finanzsektion Ivan Knez (Obmann), Ivan Milohna (Obmann-Stellvertreter), Josef Lenc, Franz Mally, Karl Meglič, Karl Sajovic und Dr. Karl Triller; in die Bau- und Städtebau- und Finanzsektion Jaromir Hanuš (Obmann), Ivan Subic (Obmann-Stellvertreter), Alois Lenc, Ivan Pavsek, Ubald von Trnkočz, Josef Turk und Ivan Belovrh; in die Armensektion (Vorsitzender der jeweilige Bürgermeister) Franz Bergant, Engelbert Franchetti, Josef Kozak, Elias Predovič und Urban Usenienit; in die Polizeisektion Dr. Karl Ritter von Bleiweis (Obmann), Dr. Ivan Dražen (Obmann-Stellvertreter), Franz Bergant, Engelbert Franchetti, Josef Turk, Josef Vidmar und Alois Lenc; in die Schulsektion Jakob Dimnit (Obmann), Anton Litozar (Obmann-Stellvertreter), Engelbert Franchetti, Josef Kozak, Karl Sajovic, Ivan Subic und Ubald von Trnkočz; in die Stadtvorschönerungssektion Franz Mally (Obmann), Franz Bergant (Obmann-Stellvertreter), Jakob Dimnit, Karl Mayer, Dr. Danilo Majaron, Ivan Subic und Ivan Belovrh. In die Spezialsektionen wurden entsendet, und zwar in die Gewerbeleitung Engelbert Franchetti, Josef Turk und Josef Vidmar; in die Feuerwehrleitung Jakob Dimnit und Karl Meglič; in die Kanalisierungssektion Dr. Ritter von Bleiweis, Josef Turk und Urban Usenienit; in die Regulierungssektion Anton Litozar und Josef Turk; in das Schlachthausdirektorium Dr. Karl Ritter von Bleiweis; in das Verzehrungssteuerdirektorium Engelbert Franchetti; in das Wasserleitungsdirektorium Dr. Ritter von Bleiweis und Dr. Karl Triller; in das Direktorium des städtischen Elektrizitätswerkes Ivan Pavsek; in den Schulausschuß für die gewerblichen Fortbildungsschulen Jakob Dimnit und Anton Litozar; in die Disziplinarcommission Jakob Dimnit und Dr. Ivan Dražen und endlich in die Aßenkommission Engelbert Franchetti, Anton Gorse und Josef Turk. In den Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs in Krain wurden als Vertreter der Stadtgemeinde Gemeinderat Dr. Dražen entsendet.

Gemeinderat Dr. Triller berichtet über die erforderlichen Ergänzungswahlen in den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse. Gewählt wurden aus der Mitte des Gemeinderates Jakob Dimnit, Jaromir Hanuš, Josef Kozak, Karl Meglič, Josef Vidmar und Josef Turk, aus der Mitte der Bürgerschaft I. I. Oberrechnungsrat Anton Svetek. Bei diesem Anlaß stellte Gemeinderat Dr. Dražen den Antrag, daß der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse eingeladen werde, zwecks Ausschreibung der Stelle eines definitiven Sparkassendirektors dem Gemeinderat ehestens geeignete Anträge zu stellen. Gemeinderat Subic sprach sich gegen diesen Antrag aus, da es nicht angezeigt erscheine, die Sparkasse jetzt schon mit der beträchtlichen Ausgabe für die Besoldung eines definitiven Direktors zu belasten und da einige Jahre noch mit einem provisorischen Direktor das Auslangen gefunden werden könne. Gemeinderat Meglič schloß sich dem Antrage des Dr. Dražen an, da die Bestellung eines definitiven, fachlich gebildeten Direktors unumgänglich notwendig sei. Nachdem noch Referent Dr. Triller die Notwendigkeit der Bestellung eines fachlich und juridisch gebildeten Sparkassendirektors hervorgehoben, wurde bei der Abstimmung der Antrag des Gemeinderates Dr. Dražen zum Beschlusse erhoben.

Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Lenc über die Befehl des Bürgermeisters in betreff des slovenischen Theaters in Laibach. Wie der Bürgermeister in seiner Befehl ausführt, befindet sich der Dramatische Verein und mit ihm das slovenische Theater in einer kritischen Situation, aus welcher ihn nur eine radikale Ab-

hilfe befreien könne; werde nicht rechtzeitig Abhilfe geboten, dann müßte der Verein die weitere Veranstaltung von slovenischen Theatervorstellungen einstellen. Der Verein habe sich deshalb an den Bürgermeister mit der Bitte gewendet, die Krise dadurch zu beseitigen, daß die Stadtgemeinde an die Stelle des Dramatischen Vereines trete, dessen Attiva und Passiva übernehme und dann selbst für die Weiterführung des slovenischen Theaters Sorge trage. Der Bürgermeister habe eine solche Lösung der Theaterfrage rundweg abgelehnt, anerkennt jedoch, daß das slovenische Theater aus nationalen und kulturellen Rücksichten erhalten bleiben müsse. Deshalb sei er mit dem Ausschusse des Dramatischen Vereines in Kontakt getreten und habe mit diesem befußt Sanierung der Theaterkrise Vereinbarungen getroffen, um deren Genehmigung er nun an den Gemeinderat herantrete. Der Bürgermeister empfiehlt folgende Anträge zur Annahme:

1.) Die Stadtgemeinde Laibach erklärt sich bereit, die Beziehungen des Direktors des slovenischen Theaters aus Gemeindemitteln zu bestreiten, wenn der Dramatische Verein einwilligt, daß die Leitung des slovenischen Theaters, obgleich die Veranstaltung von Vorstellungen nach wie vor in den Händen des Dramatischen Vereines verbleibt, ausschließlich dem Direktor übertragen werde. 2.) Die Beziehungen des Direktors, die in monatlichen Antizipatsraten an der Stadtkasse behoben werden sollen, werden mit 7200 K festgesetzt. 3.) Die Stadtgemeinde entsendet in den Ausschuß des Dramatischen Vereines zwei Delegierte mit Sitz und Stimme, welchen das Votrecht in solchen Fällen zulommt, in denen zum Schaden des Vereines und der Theaterunternehmung durch Ausgaben das festgesetzte Budget gefährdet würde. 4.) Der Dramatische Verein schließt mit der Stadtgemeinde einen Vertrag ab, demgemäß er den vom Gemeinderat über Ternovorschlag des Vereines ernannten Direktor akzeptiert und ihm ausschließlich die Leitung des slovenischen Theaters im Rahmen des Budgets überträgt sowie auch das ausschließliche Recht einräumt, betreffs des Engagements und der Entlassung des Theaterpersonales. Auch verpflichtet sich der Dramatische Verein, seine Bibliothek und die Garderobe dem Direktor zur Benützung zu überlassen. 5.) Der Direktor muß slovenischer Nationalität sein. Schriftsteller, die mit dem Theater praktisch vertraut sind und denen die technische Seite der Vorstellungen bekannt ist, haben den Vortzug. 6.) Der Dramatische Verein hat die Direktorsstelle mit 14-tägiger Kompetenzfrist sofort auszuschreiben. 7.) Die Direktorsstelle ist provisorisch zu besetzen und eine beiderseitige dreimonatliche Kündigungfrist festzustellen.

Über diese Anträge entspann sich eine kurze Debatte. Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis beleuchtete die Gründe, welche die Theaterkrise veranlaßt haben und hauptsächlich in dem Entfall der Landessubvention zu suchen sind. Rebner begrüßte die eingeleitete Aktion zur Beseitigung der Krise. Nur auf diesem Wege könne eine gewisse Stabilität geschaffen und der Bestand des slovenischen Theaters gesichert werden.

Gemeinderat Plantan und Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis brachten den Wunsch zum Ausdruck, daß bei Bestellung des Direktors nicht bloß auf Slovenen, sondern auch auf Slaven mit entsprechender Fähigkeit überhaupt Rücksicht zu nehmen wäre. Bei der Abstimmung wurden indes die Anträge des Bürgermeisters, respektive des Referenten Lenc mit großer Majorität unverändert angenommen.

Der Bericht über die restlichen Punkte der Tagesordnung folgt wegen Raumangst in der morgigen Nummer. Nach Schluß der öffentlichen Sitzung um 8 Uhr abends folgte eine vertrauliche Sitzung.

Vom kaufmännischen Vereine „Merkur“.

Der kaufmännische Verein „Merkur“ in Laibach bildet heute, obwohl erst im achten Jahre seines Bestandes, das Organisationszentrum der slovenischen Kaufmannschaft. Eine Reihe der besten Erfolge sowohl auf dem Gebiete kaufmännischer Standeseinigung als auch insbesondere auf dem des fachlichen Bildungswesens kennzeichnet die Tätigkeit, deren sich der Verein stets beßtissen war, um das Standesbewußtsein seiner Mitglieder zu heben, diese in stets wachsender Zahl unter seinem Banner zu einen, ihre Interessen tatkräftig zu vertreten und ihnen auf der oft schwierigen Bahn beruflichen Bildungsganges ein fürsorglicher Führer zu sein.

Es ist weder Phrasenschmuck, noch Inanspruchnahme einer zu weit ausgreifenden Titulatur, wenn wir den Verein Merkur Organisationszentrum und Bildungshotel der slovenischen Kaufmannschaft nennen — denn einer Standesvereinigung, die im siebten Jahre ihres Daseins eine so imposante Standesmanifestation zuwege brachte, wie der im Vorjahr unter ihrem Leitwort veranstaltete I. slovenische Handelstag es war, kann die Fahne der Führung nicht abgeleugnet werden. Doch nicht um die Fahne des Propheten handelt es sich hier — vielmehr um die Frage nach der Macht, diese Fahne auch dauernd an leitender Stelle schwenken zu können! . . . Diese Frage

aber beantwortet sich am glänzenden im zusehends wachsenden Interesse, daß die Standesgenossen dem Vereine entgegenbringen und die bereits ins neunte Hundert gehende Anzahl der ihm Angehörenden.

Der Verein hatte gleich in den ersten Jahren seines Bestandes eine achtunggebietende organisatorische Tätigkeit entwickelt, doch hatte das damalige, auf einer breiten volkswirtschaftlichen Basis stehende Vereinsorgan eine für die praktischen Bedürfnisse des Handelsstandes etwas zu hohe Kurve eingeschlagen — während das bald an dessen Stelle getretene jüngste Vereinsorgan, der „Slov. Trgovski Vestnik“, schon gleich im Anfang seines Erscheinens den richtigen Horizont des Kaufmannsstandes erfaßt zu haben schien. Und dieser Schein trügt nicht. Die rapide Verbreitung des „Vestnik“ ist einer der sprechendsten Beweise für die nunmehr zur Tatsache gewordene Vollwertigkeit desselben, und ein nicht minder bereutes Wort spricht der Umstand, daß dieses Fachorgan auch außerhalb des Kreises der Vereinsorgane bereits an 200 Abonnenten zählt.

Der Verein unterhält eine mustergültig funktionierende Dienstvermittlungss- und Auskunftsstelle, woselbst den Mitgliedern gegen eine geringe Gebühr Dienstplätze besorgt, aber auch Belehrungen und Rechtsgutachten in Fragen des Handelswesens erteilt werden. So wurden im Vorjahr an 2000 Geschäftsstücke erledigt und zahlreiche Anstellungen männlicher und weiblicher Ladenbediensteter, Kontoristen, Buchhalter und Geschäftsführer vermittelt; so wurden Auskünfte und Rechtsbelehrungen in Fragen des Verkaufes von Haus zu Haus, der Berechtigung der Handlungsträger, der Börsenfusancen, der Frachttarife und Reklamationen, der Gewerbeberechtigungen, des Verhältnisses zwischen Prinzipal und Angestellten und dergl. erteilt. Die Bestrebungen der Vermittlungssektion gehen dahin, in den nächsten Jahren, sobald es die petuniäre Lage erlauben wird, eine unentgeltliche Vermittlung einzuführen. Der informative Dienst ist schon derzeit unentgeltlich.

Einen wichtigen Schritt auf organisatorischem und zugleich wirtschaftlichem Gebiete hat der Verein im heurigen Jahre durch Gründung eines neuen Geldinstitutes getan. Es betitelt sich „Handels- und Gewerbegenossenschaft“ und ist nach Art der Schulze-Delitzschen Spar- und Vorschulklassen eingerichtet, so daß sich auch Minderbemittelten Gelegenheit bietet, ihre Ersparnisse beim Vereinsinstitut nicht nur vollkommen sicher, sondern auch sehr fruchtbringend anzulegen. Namentlich auf ein leider zu wenig bekanntgewordenes Spezifikum der Geldanlage bei diesem Institute sei die breitere Öffentlichkeit aufmerksam gemacht, nämlich auf die im Sinne des § 8 der Genossenschaftsstatuten auf die Dauer von fünf Jahren vinkulierten Einlagen. Es ist ein fast von jedermann praktisch erprobter Erfahrungssatz, daß die futzessiven Einlagen, die man in ein Geldinstitut zwecks Erzielung eines zu ersparnden Kapitals macht und die dem Einleger verfügbar bleiben, sei es, daß sie behobbar oder belehnbar sind, in den seltensten Fällen zu dem angestrebten Ersparungs-Effekte führen, da sie gewöhnlich vorzeitig ausgeplündert werden. Bei dem in Rede stehenden Institute sind nun Geldeinlagen im Mindestbetrage von je 1 K wöchentlich vorgesehen, die für den Einleger für den überwähnten Zeitraum von fünf Jahren vinkuliert und so zu einem von ihm unantastbaren Gute werden, dafür aber nach Ablauf dieser Zeit zur gutverzinsten Summe von je 300 K ausreichen. Selbstverständlich können die wöchentlich einzulegenden Beträge höher gewählt und ein entsprechend höheres Ersparnis erzielt werden.

Die „Handels- und Gewerbegenossenschaft“ arbeitet aber auch in allen Bankgeschäften, sie ist somit zugleich eine Handelsbank und steht mit allen großen Geldinstituten Deutschlands, Frankreichs, Italiens und der Schweiz in direkter Verbindung, während sie im indirekten Verfahre, d. i. durch Vermittlung einiger großer Bankhäuser für jeden Geldplatz der Welt operieren kann. Dabei sei hervorgehoben, daß dieses Geldinstitut auf streng reeller Grundlage arbeitet, seine Fonds nicht, wie die meisten verwandten Institute, im Auslande platziert, sondern unter Ausschluß jeder gewagteren Spekulation nur dem Inlandsbedarfe dient. Es strebt vor allem nach absoluter Geschäftssicherheit und stellt sich gerne mit einem relativ geringeren Gewinne zufrieden.

Deshalb ist auch die Umsatzziffer dieses kaum begründeten Institutes eine ganz außerordentlich günstige; nur der März I. J. brachte einen Umsatz von 1.743.113 K 70 h und der Gesamtumsatz vom 1. Jänner bis 31. März I. J. macht gegen drei Millionen Kronen aus. Auch der Einlagenstand ist zufriedenstellend. So wurden vom 1. Jänner bis 31. März I. J. 261.082 K 36 h eingelagert und 128.728 K 16 h behoben, wonach sich per 31. März ein Einlagenbestand von 132.354 K 20 h ergibt.

Bei Seite ist die Tätigkeit des Vereines auf dem Gebiete des beruflichen Bildungswesens. Der Verein hatte sich schon bei seiner Gründung das Ziel gesetzt, seinen Mitgliedern nach besten Kräften Gelegenheit zu bieten, sich sowohl allgemeine als auch ihre besondere Fach-

bildung nach Tünlichkeit aneignen, erweitern und vervollständigen zu können.

Hiefür hat in der reichlichsten Weise vor allem das im Eingange erwähnte Fachorgan „Vestnik“ Sorge getragen, indem es allen auf dem Gebiete des Handelswesens auftauchenden Fragen das regste Interesse zuwende, was sich besonders schön bei der neuesten Regelung der Gewerbevorschrift zeigte. Das Organ hat den Charakter einer monatlich erscheinenden Handelsrevue, bespricht meist fachwissenschaftliche Fragen und unterstützt eine ständige Rubrik für Mitteilungen aus der Praxis.

Der Verein läßt seit zwei Jahren einen Handelskalender (Trgovski Kolektor) erscheinen, der infolge seines vortrefflichen und überreichen Inhaltes belehrender Natur zu einem Bademekum des Kaufmannes wurde und auch verdientermaßen reichenden Absatz fand. Der heurige Kalender bringt neben einer ganzen Reihe interpretatorischer Artikel, die für die Kaufmannswelt wichtige Gesetzesbestimmungen behandeln, eine erschöpfende Zusammensetzung der Einfuhrzölle auf Spezereivaren, Süßfrüchte, Drogen und Sämterien, die in den hiesigen Ländern gangbarsten Artikel, eine große Abhandlung über die Buchführung, die sich durch treffliche Darstellung und praktische Anlage auszeichnet und einen erschöpfenden Aufsatz über das Pensionsgesetz für Privatangestellte. Der Handelskalender bildet daher nicht nur einen Zeitzeiger, sondern ein laufmännisches Fachbüchlein eminent belehrender Inhaltes.

Der Verein scheute weder Mühen, noch Opfer, auch anderweitige Bücher fachlichen Inhaltes zur Herausgabe gelangen zu lassen. Seine diesbezüglichen emsigen Bestrebungen, eine größere Anzahl approbierten Handschriften zu erwerben, waren leider von nur relativem Erfolg begleitet. Indes gelangte ein gut gelungenes Lehrbuch des Wechselsechtes (Menično Pravo) zur Ausgabe und wurde im Vorjahr der „Kilometerzeiger für die wichtigsten Bahnhöfe Österreich-Ungarns und Bosniens“ samt der „Anleitung zu dessen Handhabung“ in Verlag genommen.

Belehrend wirkten auch die verschiedenen Vorträge, die von Zeit zu Zeit im Vereine abgehalten wurden, wobei zahlreiche auch aßer der Vereinsorganisation stehende Freunde des Handelsstandes, darunter Advokaten, Juristen und andere Akademiker als Vortragende auftraten. Die Vorträge behandelten eminent praktische Fragen — beispielsweise den laufmännischen Konturs — aber auch aktuellste Zeitfragen, wie z. B. unsere Handelspolitik gegenüber dem Auslande.

Von großer eruditiver Bedeutung sind schließlich die vom Vereine mit nicht geringen Opfern unterhaltenen Lehrkurse. So wurden Lehrkurse für Stenographie, Handelskorrespondenz, Buchhaltung, Maschinenschrift und italienische Sprache abgehalten und den Teilnehmern Gelegenheit geboten, sich gegen ein minimales Honorar eine gründliche, nützbringende Fachbildung zu erwerben. Die Lehrkurse finden in den Abendstunden statt, so daß sie von den tagsüber meist beschäftigten Handelsangestellten mit Leichtigkeit besucht werden können und werden auch noch in kommenden Jahren, wo die nunmehr zugesagte Handelschule eröffnet sein wird, für die bereits Angestellten eine durch die Notwendigkeit gebotene Einrichtung bilden.

Seit einigen Wochen hat der Verein auch einen Lehrkurs über Eisenbahn-Berkehrs- und Tarifvorschriften eröffnet, der sich eines zahlreichen Besuches erfreut und — man sieht hier die Opferwilligkeit des Vereines — unentgeltlich abgehalten wird.

Es sei noch erwähnt, daß der Verein einen, in kräftigem Wachsen begriffenen Fonds zur Erbauung eines Berghaus und einen für die Dauer seines Bestandes ansehnlichen Unterstützungsfonds besitzt.

Schon dieser flüchtige Überblick zeigt, daß die Bestrebungen des Vereines „Merkur“ Erfolge gezeigt haben und unentwegt neuen Erfolgen entgegengehen. Der türlige Ausschuß bietet alle Garantie dafür. Er beweist, daß er seiner Aufgabe nicht nur vollbewußt ist, sondern sich auch nicht scheut, die volle Tatkraft einer unbearbeiteten Willensbeteiligung, unterstützt von selbstloser Opferfreudigkeit, dort einzuführen, wo es gilt, diese Aufgaben einer ehrenvollen Lösung zuzuführen.

* (Staatssubvention.) Seine Exzellenz der Herr Ackerbauminister hat dem Vereine „zur Förderung der Bodenkultur“ auf dem Laibacher Moore für das Jahr 1908 zur Förderung des Obstbaus eine Staatssubvention von 700 K bewilligt und die k. k. Landesregierung für Kraain ermächtigt, diesen Betrag dem vorerwähnten Vereine flüssig zu machen.

* (Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Kraain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonsens zur Herstellung der für die Sicherungsanlage in der Station Prestrane der Linie Wien — Triest auszuführenden Hochbauten (Stellwerkhütten) erteilt.

* (Belobende Anerkennung.) Das 28. Infanterieregiment divisiokommando hat dem Herrn Oberstleutnant des Generalstabskorps Adolf Brunswic de Korompa anlässlich seiner Einteilung zur Truppenleistung beim Infanterieregiment Leopold II. König der Belgier Nr. 27 die volle Anerkennung für seine allen Intentionen Rechnung tragende, vorzügliche Dienstleistung als Generalstabschef der Division ausgesprochen.

* (Reine Erleichterungen bei der Reiseprüfung an Lehrerbildungsanstalten.) Nach einer Wiener Meldung des „Grazer Tagblattes“ erklärte gestern Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht im Budgetausschusse: Was die Erleichterungen bei der Reiseprüfung an den Lehrerbildungsanstalten betrifft, so müsse bemerkt werden, daß ein genaues Maß von Wissen bei diesen Prüfungen festgestellt werden müsse. Im Unterrichtsministerium sei bereits ein Vorschlag über diesen Gegenstand ausgearbeitet, worin von der Herabminderung der Anforderungen nicht nur keine Rede sei, sondern im Gegenteil erhöhte Anforderungen an die Schüler gestellt werden, da nur auf diesem Wege die Lehrer ihren Aufgaben entsprechen können.

* (Sanitätsdistriktvertretung in Eisnern.) Bei der vor einigen Tagen vorgenommenen Wahl in die Sanitätsdistriktvertretung Eisnern wurde Herr Franz Košmelj, Besitzer in Eisnern, zum Obmann und Herr Franz Demšar, Besitzer in Zalilog, zum Obmannstellvertreter gewählt.

* (Ausschreibung von Stiftungsplätzen für Blinde.) Bei der Karl Freiherr von Flödnigsgeschen und bei der illyrischen Blindenstiftung sind mit Beginn des Schuljahrs 1908/1909 zwei Plätze zu vergeben. Die Stiftungsplätze werden im Blindeninstitute in Linz genommen, woselbst mit dem Schulunterricht am 16. September I. J. begonnen wird. Auf diese Stiftungen haben Anspruch in Kraain geborene, arme, hilflose und blinde Kinder beiderlei Geschlechtes, insbesondere Waisen, welche gesund, bildungsfähig und wenigstens 7, jedoch nicht mehr als 14 Jahre alt sind. Gesuche um Verleihung dieser Stiftungsplätze sind im Wege der Bezirkshauptmannschaft des Wohnortes, bezw. durch den Stadtmagistrat Laibach bis zum 1. Juni bei der k. k. Landesregierung zu überreichen und mit dem Tauf- und mit dem Heimatschein, dem Impfungs- und Armutzeugnis, dann mit dem ärztlichen Zeugnis über die Gesundheit und Bildungsfähigkeit des Aspiranten zu belegen.

* (Das hiesige Gremium der Kaufleute) hatte für gestern im kleinen Saale des „Mestni Dom“ eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen; sie war jedoch nicht beschlußfähig. Die Hauptversammlung wird Dienstag, den 12. d. M., um 3 Uhr nachmittags im besagten Lotale stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen die Reorganisation des Gremiums und die Abänderung der Statuten.

* (Maschinenverein.) Vom Ausschusse dieses Vereines wird uns mitgeteilt: Die Ortsgruppe Laibach und Umgebung des österreichischen Maschinistenbundes hält Sonntag den 10. d. M. vormittags um halb 10 Uhr im Hotel Strukelj ihre Monatsversammlung ab. Die Mitglieder werden eingeladen, sich hiezu vollständig einzufinden. Bei der Versammlung findet auch die Aufnahme von neuen Mitgliedern statt. Eintrittsgebühr 2 K, Monatsgebühr 1 K. Durch Mitglieder eingeführte Gäste und Fachkollegen sind willkommen. — Die Herren Industriellen werden gebeten, im Falle sie einen tüchtigen Maschinisten benötigen oder benötigen sollten, sich an den städtischen Maschinisten J. Zirovnik in Kleče bei Laibach zu wenden, der eine vorzügliche Kraft besorgen kann.

* (Weinbau- und Kellerwirtschafts-Dienstag, den 19. d. M. wird der k. k. Weinbauinspektor B. Skalicky in Podberje bei St. Veit (im Wippachtale) einen theoretischen und praktischen Unterricht über die Bekämpfung der Peronospora, sodann über die Filtration und Klärung der Weine sowie über Behandlung im Anstiche liegender (bereits angezapfter) Weine halten. Anschließend findet eine praktische Demonstration der neuesten Apparate zur Peronospora-Bekämpfung sowie eines neuen, großen Asbestfilters statt. Nach dem Vortrage werden die Weine des staatlichen Musterkellers, Slaper-Lese 1907, verkostet werden. Eine starke Beteiligung, insbesondere seitens größerer Besitzer, Wirsche, Weinhänder etc. wäre sehr erwünscht.

* (Das Befinden des Kaisers.) Von einer Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung Seiner Majestät des Kaisers wird der „Correspondenz Wilhelm“ auf das bestimmtste versichert, daß das Befinden des Monarchen erfreulicherweise ein ausgezeichnet gutes ist. Seine Majestät der Kaiser arbeitet täglich in gewohnter Weise nahezu von den Morgenstunden an, nimmt die üblichen Vorträge entgegen und verfolgt mit regem Interesse alle Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaiserpaars und der deutschen Bundesfürsten.

* (Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und Frau Baronin Schwarz sind von Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Platzmussi.) Von morgen an wird die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 jeden Donnerstag von 6 bis 7 Uhr nachmittags in der Sternallee spielen.

— (Besitznachricht.) Der Advokaturlandbidat Herr Karl Remy Lestkowicz hat die Haussrealität an der Bleiweisstraße Nr. 7 vom f. u. f. Oberleutnant Herrn Hugo Lestkowicz käuflich erworben. E.

— (Die Schülerküche in Gurkfeld) erhält noch nachträglich von der Krainischen Sparkasse einen Unterstützungsbeitrag von 100 K; infolgedessen kann eine teilweise Belöhnung der Schuljugend noch fortgesetzt werden.

— (Ausflug der Juristen Kärntens.) Wir erhalten folgende Notiz: Beinahe sämtliche Juristen Kärntens fanden sich am letzten Sonntag zusammen, um einen gemeinsamen Ausflug zu unternehmen, dessen Endziel der liebliche Badeort Velden am Wörthersee war. Hier gesellten sich zu ihnen auch drei Landesgerichtsräte aus Laibach, die bis Leoben per Bahn fuhren, von da nach Velden aber eine Fußtour machten und von der Ausflugsgesellschaft äußerst liebwillig aufgenommen wurden. Es war ein herrlich schöner Maitag, der es ermöglichte, die manigfachen Reize der Natur voll zu genießen und der auch auf die gesellschaftliche Stimmung günstig einwirkte. Solche gemeinschaftliche Ausflüge tragen zur Hebung des Standesbewußtseins und zur Förderung der Kollegialität viel bei und sollten auch in unserem Lande unternommen werden. Der kärntnische Ausflug verlief in der animiertesten Weise und wird den Teilnehmern gewiß lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

— (Tod infolge einer Wette.) Am 2. d. M. gegen 10 Uhr abends kamen mehrere Burschen von Groß-Oblak, Bezirksgericht Laas, in das Gasthaus des Blasius Palčič nach Pfarrdorf und tranken dort Brannwein. In ihrer Gesellschaft befand sich auch Peter Mobic aus Groß-Oblak. Infolge einer Wette trank er einen Liter Brannwein selber aus. Er stürzte aber zu Boden und blieb sofort tot liegen.

* (Ein Trunkenbold in der Domkirche.) Gestern abend kam der 28jährige Taglöhner Michael Hribar aus Savina bei Stein in trunkenem Zustande in die Domkirche, ging von Bank zu Bank und reichte den Andächtigen seinen Rosenkranz zum Küssen. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann führte den Trunkenbold in den Arrest ab.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertierte heute abend im Hotel „Südbahnhof“ (A. Seidl). Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei.

— (Erster Vierthahn.) Der Herr Bezirkshauptmann Hans Kresser in Stein erlegte gestern früh auf der Kreuzer Alpe (Krvavec) einen prächtigen Vierthahn. Weidmannsheil!

Theater, Kunst und Literatur.

** (Philharmonische Gesellschaft in Laibach.) Das von der Philharmonischen Gesellschaft zur Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers unter dem Protektorat der Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Karla Baronin Schwarz am 9. d. M. geplante Konzert, dessen Reinertrag dem Wohltätigkeitsunternehmen „für das Kind“ zufügt, bringt als Erstaufführung in Laibach die Rhapsodie für gemischten Chor, Sologeige und großes Orchester: „Der Spielmann“, von Hermann Grädener. Der Komponist, geb. am 8. Mai 1844 zu Kiel, Professor der Komposition am Wiener Konservatorium, Leiter für Harmonie und Kontrapunkt an der Universität in Wien, nimmt in der in zwei Lager gesetzten Gilde der Wiener Musiker eine ganz merkwürdige Stellung ein, steht nämlich in keinem der beiden Lager: Brudner oder Brahms, aber auch nicht abseits von diesen, sondern zwischen ihnen. Er hat in beiden Schulen gelernt und sich so zu eigenartiger Individualität entwickelt. Grädener ist modern, modern in seiner Erfindung, modern in der Konzeption und Mache; dabei verhält er sich aber konsequent ablehnend gegen die Errungenheiten der neu-deutschen „Dekadenz“ und ist gerade deshalb vielleicht als Vertreter der Jungwiener Schule zu betrachten, denn das Streben nach Regeneration im Gegensatz zur Degeneration findet wie in allen Künsten auch in der Musik seine hauptsächlichste Förderung durch die jungen Wiener Künstler, denen das Idol der asketischen Kunst endlich klar geworden ist. Dass Grädener weder ein Wiener von Geburt, noch ein Jüngling an Jahren ist, hat mit der Sache nichts zu tun. Er kam ja frühzeitig nach Wien, wo wir ihn schon 1862 als Organisten in Gumpendorf finden, und er ist heute trotz seiner Jahre ein Jüngling mit den Jungen geblieben und so zeigt sich uns Grädener auch im „Spielmann“, der jüngsten seiner bedeutendsten Schöpfungen, die der Laibacher Kunstmilie vorgeführt werden wird. Eingeleitet wird das Konzert mit dem herrlichen Vorspiel zu den „Meistersingern“ von Richard Wagner, bekanntlich eine Meisterdichtung des Philharmonischen Orchesters. Den Abschluß macht C. M. v. Webers glänzende Jubelouvertüre, mit der Volkshymne zum Schlusse. Die Mitwirkung der sympathischen Opernsängerin Frau Martha Winter in Dorda findet natürlich allgemeinen Beifall. Die Jubiläumshuldigung, welche die Philharmonische Gesell-

schaft bietet, ist daher auch in ihrer künstlerischen Bedeutung würdig und wird patriotisch und künstlerisch erhebend wirken. J.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 5. Mai. Die erste Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem deutschen Kaiserpaare findet schon am 7. d. vormittags, in Mödling statt, wo der Hofseparatzug aus Pola um 9 Uhr 35 Minuten vormittags eintrifft. Der Kaiser wird von Schönbrunn zum Mödlinger Südbahnhof fahren, dort in den Hofsonderzug der deutschen Gäste steigen und im Hofsalonwagen das deutsche Kaiserpaar begrüßen. Die Ankunft auf dem Penzinger Bahnhof findet um 10 Uhr vormittags statt.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. Mai. Zu Beginn der Sitzung hält der Präsident den verstorbenen Mitgliedern des Hauses, Minister Peschka und Dr. Herold, tief empfundene Nachrufe, die vom Hause stehend angehört werden. Der Präsident macht hierauf Mitteilung von der Mandatsniederlegung des zum Statthalter von Galizien ernannten Abg. Bobrzhynski. Sobann wird der Einlauf im Wortlauta verlesen, worauf mehrere Minister eine Reihe von Interpellationen beantworten. Sobann wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung morgen.

Die Demonstrationen der tierärztlichen Hörer.

Wien, 5. Mai. Vor dem Gebäude der tierärztlichen Hochschule wiederholten sich heute die Demonstrationen in verstärktem Maße. Der Eintritt in das Institut war durch Polizei- und Militärposten gesperrt. Gegen 10 Uhr waren ungefähr 500 Studenten vor dem Gebäude versammelt, die vom Rektor die Ueberlassung eines Saales für eine Besprechung verlangten und, als ihrem Verlangen nicht entsprochen wurde, zu demonstrieren begannen. Es herrschte ein ohrenbetäubender Lärm, doch wurde über Intervention des Rektors einstweilen von der Räumung des Platzes abgesehen. Als um halb 11 Uhr 25 Mann Polizeiwehr zur Ablösung erschienen, wurde ihnen von den Studenten, die das Erscheinen der Wache misdeuteten, unter feindlichen Rufen der Weg versperrt und erst nach Androhung von Waffengewalt freigegeben. Hierbei wurden zwei Studenten wegen Exzesses verhaftet, später aber wieder freigelassen. Dem Rektor der Hochschule sowie einzelnen erschienenen Abgeordneten gelang es nur schwer, einigermaßen die Ruhe herzustellen. Der Rektor begab sich in das Unterrichtsministerium zur Darlegung der Wünsche der Studentenschaft. Um halb 12 Uhr zogen die Hörer ab, marschierten sobann zum Parlament und zur Universität, worauf sich der Zug auflöste.

Wien, 5. Mai. (Bodenreibung 2. Emission.) Der Haupttreffer mit 60.000 K fiel auf Serie 4777 Nr. 24, der zweite Treffer mit 4000 K auf Serie 3282 Nr. 14, je 2000 K gewannen Serie 490 Nr. 29 und Serie 1159 Nr. 16.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:
Michael Kastner und Peter Lassnik.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. Mai. Belesney, Ing.; Rubin, Bišlo, Strobl, Herz, Kraus, Perlmann, Arnold, Deutsch, Pollat, Janisch, Popper, Gürler, Diez, Spriggl, Reich, Löffl, Bospischl, Salzer, Fischer, Medak, Kohnner, Lederer, Kofle; Fürst, Fabritsbesitzer, Wien. — Pravisani, Botto, Colontte, Kofle, Udine. — Ritter v. Gutenthal, Gutsbesitzer, Weizstein. — Dr. Bobržič, Advalot, Rudolfswert. — Blodig, f. f. Kommissär; Lutosevich, Kfm., Triest. — Ohnewein, Kfm., Bozen. — Mayer, Wechsler, Kofle; Feistritzer, Privat, Graz. — Kaiser, Privat, Pola. — Braune, Privat, Gottschee. — Göden, Mally, Fabritsbesitzer, Neumarkt. — Kaiser, Direktor; Paley, Kfm., Feldkirchen. — Silberstein, Privat, Breslau. — Keichl, Privat, Schuster, Keszthely. — Billek, f. f. Oberbergrat; Pirc, Apotheker, Idria. — Grögorni, Ing., Auflig. — Melli, Ing., Villach. — Günther, Ing., Brunn. — Beck, Kfm., Bisen. — Walter, Kfm., Brod. — Deutlich, Kfm., Groß-Kaniza. — Terencel, Kfm., Rann. — Kružić, Kfm., Trieste. — Tamburini, Kfm., Planina.

Berstorbene.

Am 4. April. Agnes Magister, Arbeiterswitwe, 69 J., Karlstädterstraße 7, Vitium cordis. — Anna Feldstein, Buchbinderschülerin, 10 Mon., Radetzkystraße 12, Bronchitis cap. — Josefa Christina Soba, barmherzige Schwester, 22 J., Radetzkystraße 11, Tubercul. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Stati	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°G. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllu	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung in Millimeter in 24 St.
5	2 II. M.	731,5	21,3	SW. mäßig	teiwl. bew.	
5	9 II. Ab.	731,9	14,2	windstill	heiter	
6	7 II. F.	729,5	13,0	NO. schwach	*	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16,7°, Normale 12,7°.

Wettervoraussage für den 6. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, milde, gleichmäßig anhaltend, unbeständig; für das Küstenland: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend, Trübung.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Mai	Herd- distanz km	Beginn			Maxim (Ausfall- tag in mm)	Ende der Un- regelmäßig- keiten h	Anstrument S
		des ersten Borlängers	des zweiten Borlängers	der Haupt- bewegung			
5.	bei 9000	07 34 06	07 43 30	08 05 00	08 30 00 (6,0)	09 40	E
5.	6000	12 29 43	12 35 54	13 00 31	13 09 31 (2,0)	13 26	E

Faduca:

5.	10.000	07 35	—	—	—	07 47	—	08 45
----	--------	-------	---	---	---	-------	---	-------

Vienn:

5.	9600	07 31 34	—	—	—	08 17	—	09 —
----	------	----------	---	---	---	-------	---	------

Bodenruhe** am 6. Mai: 12-Sekundenpendel „sehr schwach“, 7-Sekundenpendel „schwach“, 4-Sekundenpendel „mäßig stark“.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Blondel. V = Mikroseismograph Bientini, W = Wiedert-Pendel.
** Die Bodenruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „mäßig schwach“, von 2 bis 4 Millimeter „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimeter „stark“, von 7 bis 10 Millimeter „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — „Allgemeine Bodenruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretende „stark“. Unruhe auf allen Pendeln.

**Sarg's feste & flüssige
Toilette-Seifen**
Neuheiten:
Savon fin „Lilas Blanc“ per Stück K — 40
„Violette de Nice“ per Stück — 50

Ich habe eine Flage, liebe Mama!

die gibt mir abends beim Schlafengehen keine Bonbons, sondern zwei Flage echte Sodener Mineral-Pastillen; und geh ich zur Schule, kann bekomme ich immer gleich sechs Stück, damit ich mich nicht erkrät. Und ich bin auch nie krank und Mama sagt, daran wären nur Flage echte Sodener schuld.

Man kann sie für K 1,25 die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie u. Mineralwasserhandlung,

weile aber jedwede Nachahmung mit Entschiedenheit zurück. (460) 3—1

General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Günzert, Wien VI., Große Neugasse Nr. 17.

Café Kasino
täglich frisches
Gefrorenes.

Gießhübl-Sauerbrunn. Dem Besitzer des Kurortes und seiner Gemahlin wurden vor kurzem anlässlich des Festes ihrer goldenen Hochzeit vielfache Huldigungen zuteil, und fast zu gleicher Zeit zeichnete Seine Majestät den Herrn kais. Rat Heinrich Edlen von Mattoni durch die Verleihung des Kontukkreuzes des Franz-Josef-Ordens aus. Obgleich goldene Hochzeiten zwar selten, dagegen Ordensdekorationen um so öfter vorkommen, so erweckt eigentlich doch die Individualität des Geehrten das meiste Interesse. Mattonis Individualität finden wir in dem Werdegang seines Unternehmens Gießhübl-Sauerbrunn, dieser Schöpfung rastloser Tätigkeit, Fleißes, zielbewußten Schaffens und sorgfältiger Erwägung markant ausgeprägt, und war es nicht allein kaufmännische Findigkeit, welche Mattonis Gießhübler Sauerbrunn, dessen Vertrieb die ganze Welt umspannt, zu einem internationalen Getränke machte, es war dazu auch die opferwillige Fürsorge Mattonis nötig, der es an nichts fehlen ließ, diese wunderbare Naturgabe gegen jedwede beeinträchtigende Einflüsse zu schützen und das unentwegte Prinzip, sie der Menschheit so zu überantworten, wie sie dem Schoße der Erde entquillt; in welch rationeller Weise Mattoni dies durchführte, beweisen die erst jüngst in Gießhübl-Sauerbrunn beendeten Quellenfassungen, welche die unveränderte Erhaltung dieses Heilwassers für unabsehbare Zeiten garantieren und auf alle Besucher des vorjährigen Balneologen-Kongresses einen geradezu überwältigenden Eindruck machten. (1888 a)

Öffentlicher Dank.

Die ländliche **Direktion der Kranischen Sparkasse** hat zufolge Sitzungsbeschlusses vom 10. April 1908 der **Vinzenz-Konferenz „Maria Verkündigung“** den namhaften Betrag von 400 Kronen zu kommen lassen.

Für diese hochherzige Spende fühlt sich angenehm verpflichtet im Namen der Konferenz den herzlichsten und ergebensten Dank auszudrücken. (1908)

das Präsidium der Vinzenz-Konferenz „Maria Verkündigung“.

Laibach am 4. Mai 1908.

Vom tiefsten Schmerze gebrengt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß Gott der Allmächtige unsern lieben, unvergänglichen Gatten und Vater, Herrn

Adolf Heidegger

Musiker

nach langer, schwerer Krankheit zu sich gerufen hat. Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet am 5. d. M. in Klagenfurt statt. Die heil. Seelenmesse werden in Klagenfurt und Laibach gelesen werden. (1692)

Klagenfurt, am 5. Mai 1908.

Lina Heidegger Adolf Heidegger
Gattin. Sohn.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 5. Mai 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

Algemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
Einheitliche Rente:														
4% Konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Flöß.) per Kasse	97.20	97.40	Böh. Westbahn, Em. 1895, 400. 2000 u. 10.000 Kr. 4%	97.10	98.10	Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr.	86.20	87.90	Wiener Komm.-Löse v. J. 1874	497-	507-	Unionbank 200 fl.	536.50	537-
4% dito (Jähm.-Quitt.) per Kasse	97.15	97.35	4% ab 10%	115.50	116.50	Bodenfr., allg. öst. i. 50 J. fl. 4%	95.85	96.85	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schulb. d. Bodentr.-Anst. Em. 1889	—	—	Unionbank, österreich. 100 fl.	245-	246-
4% d. d. B. B. Roten (Febr.-Aug.) per Kasse	99-	99.20	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 M. 4%	113.10	114.10	Böhm. Hypothekenb. verl. 4%	98.70	99.65	—	—	Bodenbank, allg. öst. 100 fl.	330-	331-	
4% d. d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse	99-	99.20	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886, betto Em. 1904	98.05	99.05	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr.	102-	—	Würtz.-Teplitzer Eisenb. 500 fl.	2520-	2527-	Brüder Kohlberg-Gr. Ges. 100 fl.	133-	138-
1860er Staatslöse 500 fl. 4%	99-	99.20	Franz-Joseph-Bahn Em. 1884, u. österr. Arb. Kat. A. 4%	98.20	99.20	Kred.-Anst. österr. f. Verl.-Unt.	98-	99-	Wöhrdliche Nordbahn 150 fl.	399-	402-	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst.	715-	719-
1860er " 100 fl. 4%	100	100	(div. St.) Silb. 4%	97.30	98.30	Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 571/2 J. rück. 4%	94.75	95.75	bettet (lit. B) 200 fl. verl. III.	1120-	1125-	„Eisenbahn-Deutschland“, Papierf. u. B.-G.	205-	208-
1864er " 100 fl. 4%	100	100	(div. St.) Silb. 4%	96.40	97.40	Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	97.60	98.60	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	100 fl.	100 fl.	Elektro.-Ges. allg. österr. 200 fl.	196-	200-
1864er " 50 fl. 4%	263.50	267.50	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%	104-	105-	Österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	98.25	99.25	Dub.-Bobenbacher G. B. 100 fl. R. W.	1022-	1032-	Elektro.-Gesell. intern. 200 fl.	584-	585-
Dom.-Pfanbr. a 120 fl. 5%	288.10	290.10	Borarberger Bahn Em. 1884, betto 400 u. 5000 Kr. 3%	85.60	86.60	(div. St.) Silb. 4%	97.05	98.05	(div. St.) Silb. 4%	98.90-	99.90-	Prager Eisen.-Industrie-Gesell.	219.50	219.50
Staatschuld d. i. Reichsräte vertretenen Königreiche und Länder.														
Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.														
Österr. Goldrente steuerfrei, Gold per Kasse	115.90	116.10	4% ung. Goldrente per Kasse	111.10	111.20	Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4%	98.45	99.45	Wien. Eisenbahn-Gesell. 100 fl.	361-	363-	Wien.-Gesell. 100 fl.	973-	977-
Österr. Rente in Kronenw. flz. per Kasse	97.20	97.40	4% ungar. Rente in Kronenw.	111-	111.20	Österr. Hypothekenb. verl. 4%	98.50	99.50	Montan-Gesell. öst. alpine 100 fl.	564-	568-	Montan-Gesell. öst. alpine 100 fl.	250-	254-
Österr. Rente per Ultimo	97.20	97.40	4% ungar. Rente per Ultimo	93-	93.20	Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	102.90	103.90	„Bolivi.-Hütte“, Liegegutstahl-G. A. G. 200 fl.	404-	407-	„Bolivi.-Hütte“, Liegegutstahl-G. A. G. 200 fl.	312-	315-
Öst. Investitions-Rente, flz. Kr. per Kasse	87.90	88.10	Ungar. Prämien-Anst. a 100 fl.	189.50	193.50	Staatsbahn a 3% Jänner-Juli 500 fl. (per St.)	403-	409-	Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	140-	140-	„Schödlinh.“, öst. 200 fl.	446-	448-
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.														
Andere öffentliche Anlehen.														
Elisabeth-Bahn i. G. steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%	91.40	120.40	Böhm. Landes-Anst. (div.) 4%	91.20	92.20	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	276.65	282.65	Staatsbahn, 200 fl. S. per Ult.	694.40	695.40	Staatsbahn, 200 fl. S. per Ult.	543.75	544.75
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5%	96.30	97.30	Böhm. Landes-Anst. (div.) 4%	96.20	97.20	4% Donau-Regul.-Löse 100 fl.	527.50	533.50	Silberbahn 200 fl. Silber per Ult.	136.50	137.50	Silberbahn, 200 fl. Silber per Ult.	526-	531-
Galiz. Kar. Ludwig-Bahn (div. St.) 5%	96.30	97.30	Böhm. Landes-Anst. (div.) 4%	96.20	97.20	Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	103.90	104.90	Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	404-	407-	„Schödlinh.“, öst. 200 fl.	312-	315-
Rudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfrei. (div. St.) 4%	96.40	97.40	5% Donau-Reg. Anleihe 1878 103.50	96.50	97.50	Serb. Präm.-Anst. p. 100 fl. R. W.	112.50	113.50	Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	140-	140-	„Steinerthü“, öst. 200 fl.	435-	438-
Borarberger Bahn, flz. 400 und 2000 Kronen	96.50	97.50	betto 1900 4%	97.05	98.05	Wien. Verkehrs-Anst. 4%	295.50	295.50	Ungar. Westbahn (Raab-Gras) 200 fl. S.	405-	409-	Trat. Fabrik 200 fl.	288-	291-
In Staatschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien	458-	462.50	betto 1900 4%	97.25	98.25	Böhm.-Böh. Bahn 200 fl. S.	121.50	122.40	Br. Lofalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	210-	240-	Br. Lofalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	407-	408.50
Eliisabeth-B. 200 fl. R. W. 5%	458-	462.50	betto 1900 4%	97.25	98.25	Österr. Bahn 120 fl.	276.65	282.65	Anglo-Österr. Bahn, 120 fl.	295.75	296.75	Anglo-Österr. Bahn, 120 fl.	543.75	544.75
detto Böh.-Budweis 200 fl.	428-	432-	betto 1900 4%	97.25	98.25	Bodenkredit-Anst. 200 fl.	462-	462-	Bodenkredit, 200 fl.	522.25	523.25	Bodenkredit, 200 fl.	526-	531-
detto Salzburg-Tirol 200 fl.	422.50	426.50	betto 1900 4%	94.50	94.95	Österr. Hypoth.-Anst. 200 fl.	462-	462-	Österr. Hypoth.-Anst. 200 fl.	523.25	524.25	Österr. Hypoth.-Anst. 200 fl.	527-	532-
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4%	194.50	195.50	Bulg. Staats-Hypoth.-Anst. 6%	189.2	190.2	betto 1900 4%	121.40	122.40	betto 1900 4%	187.15	188.15	betto 1900 4%	173.51	174.51

Ein. und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Vers